

Die Facharbeit

in der
Jahrgangsstufe 12

**Informationen,
Arbeitsbereiche
und
methodische Hilfen**



**Eine Handreichung
des
Phoenix-Gymnasiums
Dortmund
für Lernende, Eltern und Lehrende**

INHALT

Informationen

Was ist eine Facharbeit?	03
Wie unterscheidet sich eine Facharbeit von einem Referat?	04
Wann und in welchem Fach schreibe ich meine Facharbeit?	04
Welches Thema behandle ich in meiner Facharbeit?	04
Wie viel Zeit habe ich für meine Facharbeit?	05
Wie sieht die formale Gestaltung meiner Facharbeit aus?	05
Wer betreut mich bei der Facharbeit?	06
Wie werde ich auf die Facharbeit vorbereitet?	07

Arbeitsbereiche

Bereich 1: Wie plane ich meinen Arbeitsprozess zeitlich?	09
Bereich 2: Wie finde ich ein geeignetes Thema?	11
Bereich 3: Wie formuliere ich einen Titel für meine Facharbeit?	12
Bereich 4: Wie finde ich Quellen zu meinem Thema?	13
Bereich 5: Wie gehe ich mit Quellen um?	14
Bereich 6: Wie führe ich Quellen in meinem Text an?	16
Bereich 7: Wie führe ich Quellen in einem Literaturverzeichnis an?	17
Bereich 8: Wie bereite ich mich auf meinen Schreibprozess vor?	20
Bereich 9: Wie schreibe ich eine Gliederung?	22
Bereich 10: Wie schreibe ich ein Inhaltsverzeichnis?	23
Bereich 11: Wie gestalte ich die Titelseite meiner Facharbeit?	25
Bereich 12: Wie präsentiere ich meine Facharbeit?	25

Bewertung

Verstehensleistung	26
Methodische Kompetenz	26
Darstellungsleistung	27

Anhang

Themenbeispiele für Facharbeiten aus früheren Jahrgangsstufen 12 am PHG	28
---	----

Informationen

Die nachfolgenden Informationen basieren auf Vorgaben, die die Richtlinien und Lehrpläne aller Fächer für die Arbeit in der Sekundarstufe II des Gymnasiums und der Gesamtschule verbindlich machen. In vielen Fällen haben die Fachschaften am Phoenix-Gymnasium (PHG) Absprachen getroffen, um sicher zu gehen, dass diese offiziellen Anforderungen von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 auch erfüllt werden können.

Was ist eine Facharbeit



Eine Facharbeit in der Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums und der Gesamtschule ist eine **schriftliche Hausarbeit**. Sie wird in Einzelarbeit von jeder Schülerin und von jedem Schüler der Jahrgangsstufe 12 verfasst.

Eine Facharbeit ist eine Form **wissenschaftspropädeutischen** Arbeitens und Lernens (,propädeutisch': ,vorbereitend', ,einführend') in der Schule. Schülerinnen und Schüler sollen mit einer Vorstufe des selbstständigen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht werden: Mit solchen Arbeitsformen erwerben sie die methodischen Voraussetzungen, um zukünftig in anderen Ausbildungssituationen (z.B. an Universität und Fachhochschule) den sachlichen Anforderungen begegnen zu können. Wissenschaftliches Arbeiten und seine Vorstufen in der Schule haben einen gesellschaftlichen Nutzen!

Zu den grundlegenden **methodischen Fähigkeiten** und **Arbeitseinstellungen**, die Lernende beim wissenschaftspropädeutischen Arbeiten anwenden sollen, äußern sich die Richtlinien aller Fächer in der Sekundarstufe II übereinstimmend so:

Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch **Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung** und **Distanz** gekennzeichnet ist [...]. Wissenschaftspropädeutisches Lernen setzt **Wissen** voraus. [...] Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten erfordert **problem- und prozessbezogenes Denken** und **Denken in Zusammenhängen**. Die Schülerinnen und Schüler sollen **sachgemäß argumentieren lernen, Meinungen von Tatsachen, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden**, Prinzipien und Regeln verstehen, anwenden und übertragen können. [...] Voraussetzung für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten sind Verhaltensweisen wie **Konzentrationsfähigkeit, Geduld** und **Ausdauer**, das **Aushalten von Frustrationen**, die **Offenheit für andere Sichtweisen** und **Zuverlässigkeit**.¹



Dieser Katalog an Forderungen soll nicht erschrecken. Dahinter steckt die einfache Erwartung, dass Schülerinnen und Schüler **forschen** lernen. Es geht also in Facharbeiten nicht nur um **Wissen**, sondern auch um **Erkenntnisse**. Dabei wird von Schülerinnen und Schülern am PHG keineswegs erwartet, dass sie etwas grundsätzlich Neues in einem Sachgebiet entdecken, z.B. zur Quantentheorie in Physik, zur Verhaltensforschung in Biologie, zum Fall der Berliner Mauer in Geschichte, zu *ethnic minorities in the US*, zu Goethe und oder zur Jugendsprache in Deutsch. Wenn es dennoch im Verlauf des forschenden Arbeitens zu neuartigen Entdeckungen kommt – umso besser!

In **wissenschaftspropädeutischen** Facharbeiten ist das Ziel eher,

- einen begrenzten Sachbereich zu erklären,
- dabei kontroverse Ansichten zu bestimmten Sachverhalten darzustellen und
- eine eigene begründete Position in dem dargestellten Meinungsfeld zu beziehen.

¹ Zitiert nach: Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSWWF) des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg. 1999a): Sekundarstufe II. Gymnasium / Gesamtschule. Richtlinien und Lehrpläne. Deutsch. Ritterbach Verlag, Frechen, S. XIII.

Wie unterscheidet sich eine Facharbeit von einem Referat?

Wie man Referate schreibt und vorträgt, dies lernen Schülerinnen und Schüler am PHG bereits in der Mittelstufe. Diese methodischen Kenntnisse können sie auch für die Facharbeit nutzen. Facharbeiten und Referate werden häufig von Lernenden der Stufe 11 gleichgesetzt. Denn es bestehen für beide Schreibformen keine deutlichen formalen Unterschiede, was den Arbeitsprozess, das Format, die Länge oder den sachlichen Schreibstil anbelangt, in dem sie verfasst werden.

Was Facharbeiten und Referate jedoch klar voneinander unterscheidet, ist die Art und Weise, in der wir unseren Gegenstand behandeln.²

- In **Facharbeiten** behandeln wir strittige Fragen innerhalb eines Sachbereichs, indem wir uns **erklärend** mit Sachverhalten und **argumentativ** mit Meinungen auseinander setzen. Facharbeiten werden Fachlehrerinnen und Fachlehrern schriftlich vorgelegt, im Einzelfall zusätzlich auch mündlich in der Kursgruppe vorgetragen.
- In **Referaten** stellen wir einen Gegenstandsbereich dar, indem wir über Sachverhalte **berichten** und diese für unsere Adressaten **erklären**. Wir verzichten weitestgehend auf argumentatives Schreiben, auch wenn wir Referate mit einer kurzen persönlichen Meinungsäußerung abschließen können. Referate werden in der Regel auf der Grundlage einer schriftlichen Ausarbeitung in der Lerngruppe mündlich vorgetragen.

Wann und in welchem Fach schreibe ich meine Facharbeit?

Die Facharbeit ersetzt am PHG die 1. Klausur im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 **in einem schriftlichen Fach**, im Ausnahmefall (z.B. in Biologie) auch die 2. Klausur, wenn das Thema die Berücksichtigung jahreszeitlicher Gegebenheiten erfordert (etwa Pflanzenwachstum).

Facharbeiten können am PHG in **Grund-** oder in **Leistungskursen** geschrieben werden. In Englisch und Französisch muss die Facharbeit in der jeweiligen **Fremdsprache** verfasst werden, in Italienischkursen, die in der Jahrgangsstufe 11 neu einsetzen, muss „mindestens ein zusammenhängendes Drittel der Arbeit“³ in italienischer Sprache verfasst werden.

Die **Wahl** des Faches, in dem eine Facharbeit geschrieben wird, können am PHG die Schülerinnen und Schüler selbst vornehmen. Sie geben einen Erstwunsch und einen Zweitwunsch an. Die Wahlen sowie die **Zuteilung** zu den einzelnen Fachlehrerinnen und Fachlehrern erfolgen im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 12.

Jede Fachlehrerin und jeder Fachlehrer des PHG nimmt maximal fünf Facharbeiten an. Im Ausnahmefall kann diese Zahl überschritten werden.

Welches Thema behandle ich in meiner Facharbeit?

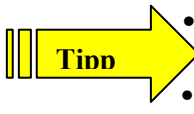
Das **Thema** der Facharbeit erwächst aus dem Unterrichtsstoff des Kurses. Es muss sich aber nicht auf das laufende Kurshalbjahr beziehen. Das Thema wird von der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer in Absprache mit der Schülerin oder dem Schüler festgelegt.



² Vgl. ein Beispiel aus dem Fach Deutsch, das den Unterschied zwischen Referat und Facharbeit erläutern kann, unter „Schritt 2: Wie finde ich ein geeignetes Thema?“

³ Vgl. MSWWF (Hg. 1999b): Sekundarstufe II. Gymnasium / Gesamtschule. Richtlinien und Lehrpläne. Italienisch. Ritterbach Verlag, Frechen, S. 43.

Eng verbunden mit der Wahl des Themas ist der **Schwerpunkt** der Facharbeit. Schülerinnen und Schüler können wählen, je nach Fach, zwischen

-  • **analytisch-interpretierenden** und **kreativ-gestaltenden** Ansätzen
 • **experimentellen** und **anwendungsorientierten** Arbeiten
 • **fachgebundenen** und **fächerverbindenden** Themenstellungen.

In jedem Falle sollen Schreibende **Kenntnisse und Methoden des gewählten Faches** anwenden.⁴



Wie viel Zeit habe ich für meine Facharbeit?

Nach Zuteilung zu einem Fach ihrer Wahl nehmen Schülerinnen und Schüler erste Gespräche mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer auf. Über diese **Beratungsgespräche** wird ein Kurzprotokoll geführt, das vom Fachlehrer unterzeichnet und vom Schüler gegengezeichnet wird.




Die eigentliche **Arbeitszeit** beginnt mit der Festlegung des Themas. Sie beträgt sechs Unterrichtswochen. Die Weihnachtsferien können zusätzlich genutzt werden. Ein genauer Zeitplan für die Anmeldung des Themas, den Beginn der Arbeitszeit sowie den Abgabetermin wird jährlich neu aufgestellt.

Eine **Verlängerung der Arbeitszeit** wegen Krankheit ist möglich bei rechtzeitiger Vorlage eines ärztlichen Attests.

Wie sieht die formale Gestaltung meiner Facharbeit aus?

Bei der formalen Gestaltung ihrer Facharbeit gewöhnen sich Schülerinnen und Schüler an die üblichen Formatierungen in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, wie sie auch zukünftig in außerschulischen Ausbildungsgängen und Berufsfeldern gelten.

Formatierung	Vorschrift / Empfehlung	Anmerkungen
Seitenumfang	8-12 Seiten in Maschinenschrift	Darin nicht mitgezählt: Titelblatt, Anhang, Erklärung (der Selbstständigkeit)
Papierformat	DIN-A4, einseitig beschrieben	Ggf. größere Formate, z.B. für Tabellen, Statistiken, Bildmaterialien, die gefaltet der Arbeit beigegeben werden
Seitenränder	oben / unten/ links / rechts: 2,5 cm	Seitenränder im Textverarbeitungsprogramm einstellen (s. Menü ‚Datei‘: ‚Seite einrichten‘)
Schriftart	Arial oder Times New Roman	Gut lesbare, schlichte Arten (Times New Roman im Fließtext dieser Handreichung)
Schriftgröße	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Punkt im Fließtext, • 14 Punkt für Überschriften (Kapitel , Unterkapitel) • größere und unterschiedlich große Schriftgrößen auf dem Titelblatt⁵ 	Das Textverarbeitung eines PCs empfiehlt sich. 

⁴ Im Anhang findet sich eine Liste mit Themenbeispielen für Facharbeiten, die in früheren Jahrgangsstufen 12 in verschiedenen Fächern am PHG geschrieben wurden.

⁵ Vgl. ein Formatierungsbeispiel für die Titelseite unter „Schritt 11: Wie gestalte ich die Titelseite meiner Facharbeit?“

Formatierung für Zeichen	Keine ausdrücklichen Vorgaben in den Lehrplänen, aber übliche Praxis und allgemeine Empfehlungen des PHG	Für ein ruhiges Schriftbild im Fließtext: keine Formatierungen (wie <i>kursiv</i> , halbfett , <u>einfache</u> oder <u>doppelte</u> Unterstreichungen) für Überschriften nur EINE Formatierung (z.B. halbfett), keine Überformatierung (z.B. <u>Unterstreich</u> ung + halbfett) <i>Kursiv</i> geschrieben werden im Fließtext Fremdwörter (z.B. <i>carpe diem</i> , <i>happy ending</i>) und die Titel unabhängiger Publikationen wie von Büchern, Filmen, Music-CDs, DVDs etc. (Brecht's Drama <i>Mutter Courage und ihre Kinder</i> ; <i>Sophie Scholl – die letzten Tage</i> , der prämierte deutsche Filmbeitrag auf der Berlinale 2005) In „Anführungszeichen“ erscheinen Teile aus unabhängigen Publikationen wie: Aufsätze, Kapitel aus einem Buch; Gedichte (Trakls „In Venedig“); Zeitungsartikel („Sieger sehen anders aus“, in: <i>Die Welt</i> , 21.02.2005); Stichwörter aus Lexika (Zur „Industrial Revolution“ liest man in der <i>Encyclopaedia Britannica ...</i>); etc.
Zeilenabstand	1 1/2-zeilig	Auch einzeilig, wenn jeweils eine Freizeile zwischen den Textabschnitten eingefügt wird
Absätze	Einrücken nach rechts um 3-5 Anschläge	Kein Einrücken, wenn einzeilig geschrieben wird (stattdessen Freizeile)
Absatzformat	Blocksatz	Ergibt ein ruhigeres Schriftbild als das linksbündige Absatzformat (auch ‚Flattersatz‘ genannt; s. Menü ‚Format‘: ‚Absatz‘)
Seitenzählung	unten rechts	Seitenzählung unterdrücken für die Titelseite (s. Menü ‚Einfügen‘: ‚Seitenzahlen‘); der Anhang wird durchnummeriert, aber nicht im maximalen Seitenumfang berücksichtigt

Wer betreut mich bei der Facharbeit?

Grundsätzlich gilt: „Wissenschaftspropädeutisches Lernen zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler mit Prinzipien und Formen des **selbstständigen** Lernens vertraut zu machen. **Facharbeiten** sind hierzu besonders geeignet.“⁶ Gleichzeitig heißt es in den Lehrplänen aller Fächer übereinstimmend, dass Lehrkräfte Lernenden bei der Themenfindung, bei der Auswahl und Beschaffung von Quellen sowie bei der Planung des Arbeitsprozesses beraten und unterstützen.



Lernende am PHG können und sollen die Hilfe ihrer betreuenden Lehrerinnen und Lehrer annehmen. Das Kollegium nimmt seine Beratungspflicht sehr ernst und erwartet andererseits auch, dass die zu betreuenden Schülerinnen und Schüler Beratungsangebote konsequent nutzen. In **Beratungsgesprächen** mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer geht es u. a. um die Themenfindung,

die Eingrenzung des Themas, Materialrecherchen und Gliederungsentwürfe. um Fragen, Probleme und Wünschen, die sich im Arbeitsprozess ergeben. Es gehört zu der angestrebten Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, dass sie die vereinbarten Termine für die Beratungsgespräche zuverlässig einhalten und die verabredeten Aufgaben (z.B. Materialbesorgung und -auswahl, Strukturierungsvorschläge etc.) verlässlich erledigen. Aus der Erfahrung mit vergangenen Jahrgängen weiß das Kollegium am PHG, dass kontinuierlich genutzte Beratungsangebote die Qualität der Facharbeiten erheblich verbessern können!

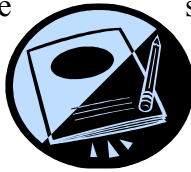
Die Fachlehrer/innen fertigen ein **Kurzprotokoll** über die Beratungsgespräche an, das von ihnen unterzeichnet und der Schülerin bzw. von dem Schüler/innen gezeichnet wird. Die darin enthaltenen Angaben zum Arbeitsprozess der Schüler/innen (z.B. Arbeitsaufträge, Zwischen-

⁶ MSWWF (1999a), S. 43.

ergebnisse, Gliederungsentwürfe, Grad des selbstständigen Arbeitens) können in die Benotung der Arbeit einfließen (s.u.: „Bewertung“: „2 Methodische Kompetenz“).

Bei Facharbeiten mit *experimenteller* Ausrichtung (z.B. für die Planung von Versuchen und Versuchsschritten in Biologie, Chemie oder Physik) oder mit *anwendungsorientierten* Themenstellungen (z.B. für die Gestaltung von Produkten in Musik, Kunst oder Deutsch) ist die intensive Kontaktpflege mit den Betreuerinnen und Betreuern unverzichtbar, damit Schülerinnen und Schüler die nötige fachliche Unterstützung erhalten.

Schülerinnen und Schüler sind gut beraten, bereits in dieser Phase der lehrerbegleiteten Vorarbeiten für ihre Facharbeit ein *Arbeitsstagebuch* oder Ähnliches anzulegen, in dem sie die einzelnen Beratungsgespräche mit Datum und sachlichen Notation des Arbeitsprozesses sowie ihre zwischenzeitlichen Arbeitsschritte umwege reflektieren.⁷ Diese Notizen verzeichnen. „Eine solche Dokumentation soll auch Probleme, Schwierigkeiten und Notizsammlung bringen Schülerinnen und Schüler zu den Beratungsterminen mit. Eine Reihe von Fachlehrerinnen und Fachlehrern am PHG wünschen darüber hinaus ausdrücklich, dass eine solche Dokumentation zusammen mit der Facharbeit abgegeben wird, und berücksichtigen diese auch bei der *Bewertung*.⁸ Vielfach kann die in der Dokumentation ablesbare zuverlässige Arbeitseinstellung der Verfasserinnen und Verfasser einer Facharbeit zur Anhebung der Gesamtnote führen oder Schwächen in der inhaltlichen wie formalen Gestaltung der Arbeit ausgleichen.



Wie werde ich auf die Facharbeit vorbereitet?

Am PHG sind die Fachschaften sich einig, dass Schülerinnen und Schüler nicht erst in der Jahrgangsstufe 12 mit den sachlichen wie methodischen Anforderungen der Facharbeit konfrontiert werden dürfen, sondern bereits in vorhergehenden Jahrgangsstufen darauf vorbereitet werden müssen. Einige Fächer sorgen im Rahmen des Kursunterrichts und fächerverbindender Unterrichtsprojekte in besonderem Maße dafür, dass Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 9/10, intensiver noch mit Beginn der Sekundarstufe II, schrittweise das nötige Grundlagewissen in inhaltlichen wie methodischen Bereichen erwerben.

Zu diesem Zweck haben Arbeitsgruppen des Kollegiums am PHG einen so genannten *Stufenplan*⁹ aufgestellt. Danach können Lernende schrittweise ab der ausgehenden Mittelstufe Methoden des selbstständigen Arbeitens erwerben, so dass sie in der Jahrgangsstufe 12 weitgehend mit den methodischen Verfahren und den Darstellungsformen in Facharbeiten vertraut sind.

	Jahrgangsstufe	Unterrichtsform	Fächer	Vorarbeit zur Facharbeit
1	9/10	Fachunterricht	Deutsch	Grundlegende Verfahren des wissenschaftlichen Arbeitens erwerben <ul style="list-style-type: none"> • Themen recherchieren und referieren (Langzeitauftrag zu einem Thema in der Presse; Buchvorstellungen) • Texte gliedern, exzerpieren, resümieren, paraphrasieren etc. • elementare wissenschaftliche Darstellungs-

⁷ MSWWF (Hg. 1999a), S. 44.

⁸ Vgl. unten, Kap. „Bewertung“: Methodische Kompetenz, S. 27.

⁹ Der ‚Stufenplan‘ sollte statt in einer zukünftigen Handreichung (Einsatz ab Jg.st. 11) eher im Schulprogramm erscheinen, etwa unter: ‚Wissenschaftspropädeutische Ausbildung am PHG‘.

2	9/10	Differenzierungskurs	Biologie / Chemie	<p>formen kennen lernen und einüben (zitieren, Quellen angeben etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Schulung in wissenschaftlichen Arbeitsweisen (Materialrecherche, Arbeitsplan, Gliederungsentwurf) • Grundlegende Einübung in die formale Gestaltung (Zitat, Quellenangabe; Seitenformatierung) • Themen: Vorgabe durch Lehrer/in oder freie Wahl der Schülerin / des Schülers • Vorwiegend sachliche Recherche (noch keine Problemstellung wie in 11 und 12) • Ersatz der 2. Klassenarbeit im 2. Hj. • Einzelarbeit oder Gruppenarbeit (2-3 Sch.) mit erkennbaren Arbeitsanteilen • Abgabetermin für die FA: 2. Klausurtermin im 2. Halbjahr (Arbeitsbeginn: Anfang 2. Jh.) • Länge: 8–12 Maschinenseiten (in Gruppenarbeit bis 15 S.) <p><u>Themenbeispiele (Klasse 9)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Herkunft, Verbreitung und Bedeutung von Bohnen, Roggen und Tomate (od.: Kohl, Gurke und Möhre; od.: Sellerie, Fenchel und Kürbis) • Kläranlagen der Emschergenossenschaft – Zahl, Verteilung und Bedeutung für das Ruhrgebiet <p><u>Themenbeispiele (Klasse 10)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kommen die Löcher in die Zähne? Karies - Ursachen und ihre Vorbeugung/Prophylaxe • Nahrungsfett und Dickwerden - Diätprobleme
	9/10	Diff. Kurs	Mathematik / Informatik	((Wird nachgereicht))
3	11	Fachunterricht	Deutsch	<p>Vorarbeit zur Facharbeit in der Jg.st. 12</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb von sachlichen Voraussetzungen und methodischen Fähigkeiten für wissenschaftliches Arbeiten und Lernen im Kursunterricht (Themenfindung, Materialrecherche, methodische Übungen zum wissenschaftlichen Schreiben) • Erwerb und Einübung von Formatierungsfähigkeiten für die Herstellung eines Typoskripts (mit Textverarbeitungsprogramm des PCs) – im Unterricht • Häusliche Arbeitszeit: nach Absprache mit Kurslehrer/in • Seitenumfang: 3 Textseiten (Titelblatt, Gliederungsentwurf, einleitendes Kapitel) • Ersatz der 2. Klausur in 11.2


Arbeitsbereiche

Die „Arbeitsbereiche“ sind gedacht als methodische Hilfen, die Schülerinnen und Schülern die Arbeitsweisen und Darstellungsformen in einer Facharbeit erleichtern sollen, ganz gleich, in welchem Fach sie schreiben. Die „Arbeitsbereiche“ beruhen auf Erfahrungen des Phoenix-Kollegiums mit mehreren Facharbeitsjahrgängen und werden von allen beteiligten Fachschaften als gemeinsame **Handreichung der Schule** akzeptiert. Schülerinnen und Schüler früherer Facharbeitsjahrgänge haben ausdrücklich Beratung in den nachfolgenden „Bereichen“ gewünscht.

Bereich I: *Wie plane ich meinen Arbeitsprozess zeitlich?*

Sechs Wochen Arbeitszeit, zusätzlich zwei Wochen Weihnachtsferien, um eine Facharbeit zu schreiben – dies mag verführerisch klingen: kein Vergleich zum engen Zeitrahmen einer Klausur oder zu den täglich oder wöchentlich anfallenden schriftlichen Hausaufgaben in den belegten Fächern.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Dies haben Schülerinnen und Schüler früherer Jahrgangsstufen 12 erfahren müssen, wenn sie merkten, dass bestimmte Arbeitsschritte (vor allem bei der Beschaffung, Auswahl und Verarbeitung von Quellen) mehr Zeit erforderten, als sie sich vorgestellt hatten; wenn der Schreibprozess (mit Planung, Entwurf und Überarbeitung einzelner Kapitel) selbst aufwändiger wurde als geplant; wenn ihnen das Schreibprogramm des Computers für verschiedene Zwecke (wie Seitengestaltung, Fußnotenformatierung, Literaturverzeichnis, Rechtschreibprüfung) doch noch nicht so geläufig war, wie sie gedacht hatten. Und wenn sie im Arbeitsprozess kaum noch Zeit für die notwendige Entspannung fanden. Wichtige letzte Arbeitsschritte (wie Textüberarbeitung, Korrekturlesen, Manuskriptgestaltung, Anhang) wurden unter zunehmendem Zeitdruck zu lästigen ‚Last-minute‘-Aufgaben. Einen zeitlichen Abstand vor der letzten Lektüre eintreten zu lassen, um mit mehr Distanz zum eigenen Schreibprodukt letzte notwendige Änderungen vorzunehmen, dies war den wenigsten möglich. Schade, sagen Ehemalige. Denn von diesen abschließenden Arbeitsschritten hängt die Qualität einer schriftlichen Hausarbeit in nicht unwesentlichem Maße ab.


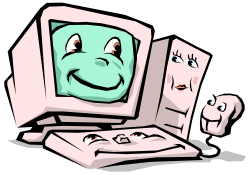




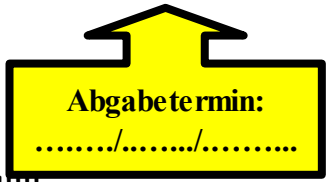
 Deshalb ist es notwendig, die zur Verfügung stehenden acht Wochen (oder ca. 40 Tage: Wochenenden mit Freizeit erhalten die Arbeitsmotivation ☺) von Anfang an auf einen **Arbeitsplan** zu verteilen.

Man stellt einen **Zeitplan** am besten vom Ende her auf, vom Abgabetermin, und rechnet sich aus, wann das konsequente Arbeiten beginnen muss. Das geht etwa so:

- Zunächst wird der Arbeitsumfang in einzelne **Arbeitsblöcke** aufgeteilt.
- Dann folgen Überlegung zu den **Zeiteinheiten**, also: welche Arbeitsblöcke wie viel Zeit (Tage/Wochen) in Anspruch nehmen könnten.
- Aus diesen Vorüberlegungen können wir anschließend unseren **Arbeitsbeginn** festlegen.
- Und zum Schluss ergänzen wir unseren persönlichen Zeitplan durch **tägliche Arbeitszeiten**.

Beispiel

Das folgende Modell gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihren **persönlichen Arbeitszeitplan** aufzustellen.

Meine Facharbeit		Mein Zeitplan		
Arbeitsblöcke	Arbeitsbereiche	Woche	Tage	Uhrzeit
1 Recherche 	• Materialbeschaffung	vom -
	• Materialsichtung und -auswahl			-
	• Materialauswertung mit Notizen			-
	• Weiterarbeit am Gliederungsentwurf			-
	• Aufstellung des Inhaltsverzeichnisses			bis
2 Textentwürfe 	• Formulierung der Einleitung	vom		-
	• Formulierung des 1. Kapitels			-
	• Formulierung des 2. Kapitels			-
	• Formulierung des 3./... Kapitels			-
	• Formulierung des Schlusskapitels			-
	• Formulierung des Abstract (Nat.wiss.)			bis
3 Textüberarbeitung 	• Überarbeitung der Einleitung	vom		-
	• Überarbeitung von Kap. 1			-
	• Überarbeitung von Kap. 2			-
	• Überarbeitung von Kap. 3 / ...			-
	• Überarbeitung des Schlusskap. / Abstr.			-
	• Überarbeitung des Inhaltsverzeichn.			bis
4 Manuskriptgestaltung 	• Titelseite gestalten	vom		-
	• Alle Kap. endgültig formatieren			-
	○ Schrifttype und Schriftgröße (Überschriften, Fließtext)			-
	○ Blocksatz, Absätze, Freizeilen			-
	○ Seitenzählung			-
	○ Grafiken, Bildmaterial im Fließtext			-
	○ Literaturverzeichnis			-
	○ Erklärung (Selbstständigkeit)			-
	○ Inhaltsverzeichnis (+ Seitenzahlen)			bis
5 Fertigstellung 	• Korrekturlesen (selbst)	vom		-
	• Korrekturlesen (durch Dritte)			-
	• Anhang zusammenstellen			-
	• Alles auf Vollständigkeit überprüfen			-
	• 1-2 Tage Abstand			-
	• Letzte Lektüre, Überprüfung			-
	• Präsentationsform wählen			bis
	Fertig ! Finished !! Finito !!! Fini !!!!!			

Nicht immer lassen sich einzelne Arbeitsbereiche in den Arbeitsblöcken 1 und 2 deutlich voneinander trennen: Während des Lesens (in Block 1) können wir durchaus außer Notizen auch schon einzelne Abschnitte zusammenhängend schreiben (vgl. Block 2); und während des Schreibens (in Block 2) kann es notwendig werden, dass wir noch weitere Quellen besorgen, einsehen und auswerten (vgl. Block 1). Ähnliches gilt für die Arbeitsblöcke 2 und 3: Texte entwerfen und überarbeiten sind Prozesse, die ineinander übergehen können.



Bei aller **Arbeitsdisziplin** aber auch flexibel gesehene zu reagieren, an bestimmten zeitbedürfnis nachzugeben oder aber gesehene tägliche Arbeitszeit hinaus Arbeitzeiten sind für das Durchhalteverwichtig wie regelmäßige kurze Pausen und **„Belohnungen“**,



sollten Schülerinnen und Schüler genug sein, um auf Unvorhergesehenen Tagen einem größeren Freian guten Tagen über die vorweiterzuarbeiten. Feste tägliche mögen von ‚Facharbeitern‘ ebenso

Bereich 2: *Wie finde ich ein geeignetes Thema?*

(1) Die Themenfindung ist eine Herausforderung an alle Schülerinnen und Schüler, aber sie lässt sich meistern. Am besten geht man von seinen **eigenen Interessen** aus und kombiniert sie mit einem vertrauten Gebiet und mit methodischen Kenntnissen aus dem Fachunterricht. Eine (mehr oder weniger enge) Anbindung an die **Thematik des Kurshalbjahrs** bzw. der gesamten Jahrgangsstufe 12 ist in vielen Fächern am PHG eine Voraussetzung. Aber auch **freiere Themen** sind nach Absprache möglich. In jedem Falle ist die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachleuten wichtig, die Lernenden dabei helfen, ein **überschaubares Thema** zu wählen, das sie auf dem Stand ihrer Fachkenntnisse und in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht überfordert. Für Facharbeiten in Mathematik und in den Naturwissenschaften benötigen Lernende erfahrungsgemäß häufiger Hilfe bei der Themenwahl als in sprachlich-künstlerischen oder gesellschaftswissenschaftlichen Fächern.

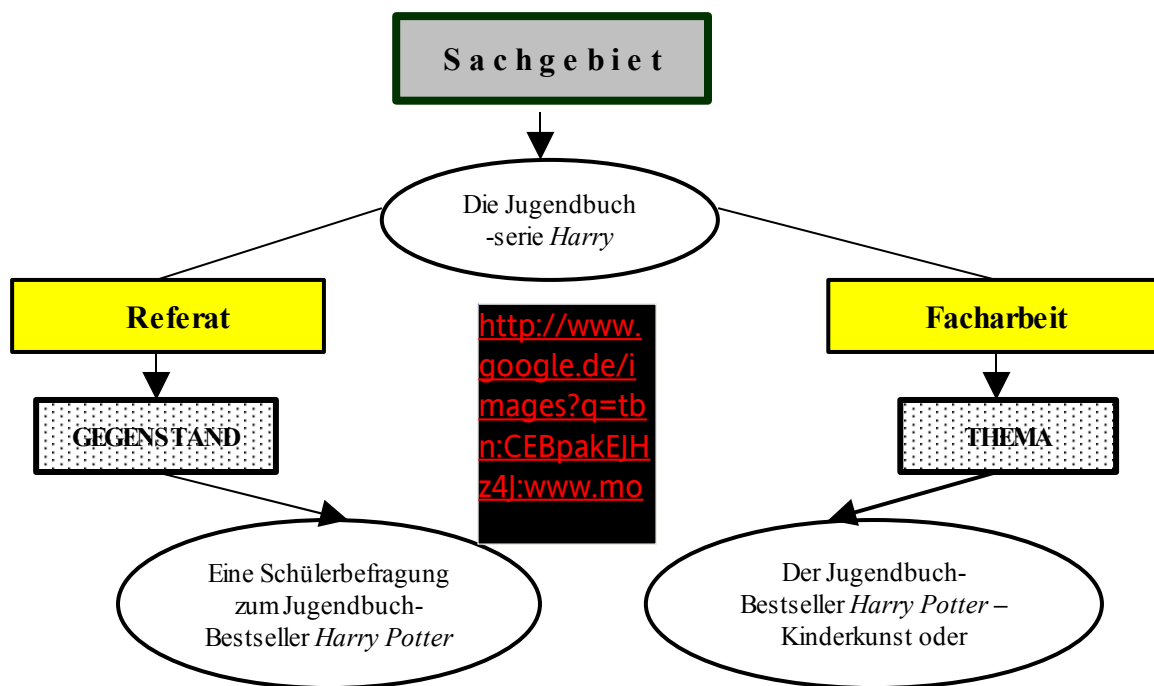


Wenn Lernende noch keine genauen Vorstellungen für ein mögliches Thema ihrer Facharbeit haben, geben ihnen Lehrende gern Anregungen. Dies kann auch bereits im Vorfeld der Fächerwahl geschehen.

(2) Fachlicher Rat von den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern ist besonders wichtig, damit Schülerinnen und Schüler für ihre Facharbeit ein **Thema** und keinen bloßen **Gegenstand** auswählen.

Ein Gegenstand ist ein Sachgebiet; ein **Thema** für eine Facharbeit ist eine **Problemstellung zu einem Sachgebiet**. ‚Jugendsprache‘ z.B. ist ein umfassender Gegenstand aus dem Fach Deutsch; ‚Jugendsprache und Standardsprache – Wechselwirkung oder Abgrenzung?‘ wäre etwa ein mögliches eingegrenztes Thema zu diesem Gegenstandsbereich, das eine Problemfrage aufwirft. Ähnlich ist im Fach Englisch ‚The British Empire‘ ein Gegenstand, viel zu umfassend für eine Facharbeit; ‚Zimbabwe – A Nation in Crisis‘ wäre ein innerhalb dieses Sachbereichs entwickeltes und zugleich begrenztes Thema im Sinne einer Problemstellung.

Bereits mit der Wahl unseres **Titels** kündigen wir an, ob wir andere über einen Gegenstand (in einem Referat) **sachlich informieren** oder ob wir uns **argumentativ** mit bestimmten Ansichten anderer Forscher zu einem Sachgebiet (in einer Facharbeit) **auseinander setzen** wollen:



Bereich 3: *Wie formuliere ich einen Titel für meine Facharbeit?*

Bei der Formulierung des **Titels** versuchen Schülerinnen und Schüler den **Kern** ihres **Themas** zu erfassen. Sie überlegen auch, ob sie dem Titel ihrer Facharbeit einen **Untertitel** zuordnen wollen. Ein Untertitel hat die Funktion, die Themenstellung für Schreibende wie Lesende zu präzisieren und einzugrenzen. Ein Untertitel hält Schülerinnen und Schülern im Arbeitsprozess die **Zielsetzung** ihres forschenden Schreibens vor Augen; er sagt ihnen und ihren Lesern, was sie an der **Problemstellung** des gewählten **Themas** nachweisen wollen.

Die Formulierung des Titels soll also einen Zusammenhang zwischen Thema, Problemstellung und Zielsetzung herstellen. Ähnlich wie die Überschriften und Zwischenüberschriften im Inhaltsverzeichnis (vgl. „Bereich 10“) formulieren Schülerinnen und Schüler den Titel der Facharbeit

- in **neutralem Stil** und im **Nominalstil** (z.B. „Sophie Scholl – Eine Geschichte für Jugendliche von heute?“; „Näherungsverfahren zur Berechnung von Nullstellen ganzrationaler Funktionen“).

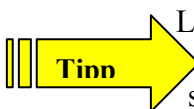
Sie verzichten in der Titelformulierung entsprechend auf

- vollständige Sätze (z.B. „Sophie Scholl ist immer noch eine Vorbild für Jugendliche von heute“; „Welche Verfahren kann man anwenden, um sich der Berechnung von Nullstellen ganzrationaler Funktionen zu nähern?“)
- bildhafte (emotional gefärbte) Sprache (z.B. „Die Leidensgeschichte der Sophie Scholl“, „Sophie Scholl, der gefallene Stern am Himmel des nationalsozialistischen Widerstands / die Ikone antifaschistischer Studentenrebellion“) und
- begriffliche Überfrachtung sowie nominalen Reihungsstil („Sophie Scholl als Widerstandskämpferin im Untergrund der studentischen Rebellenbewegung im Kontext reaktionärer akademischer Zirkel und faschistischer Überwachungsmechanismen im Dritten Reich“)

Bereich 4: *Wie finde ich Quellen zu meinem Thema?*

Schülerinnen und Schüler **recherchieren** (frz. ‚rechercher‘: ‚erforschen‘), d.h. behandeln ihr Thema **forschend**, indem sie themabezogene Quellen suchen, lesen (auch überfliegen), auswählen und auswerten. Quellen finden sie z.B.:

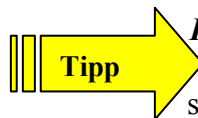
- in (Stadt-, Landes- und Universitäts-) Bibliotheken mit ihren Bücher- und Zeitschriftenbeständen (ausleihbar bzw. einsehbar)
- in Zeitungshäusern mit aktuellen und Archivbeständen der lokalen, regionalen und überregionalen Presse (darin v.a. auch nach Themen geordnete Sammlungen von Zeitungsausschnitten, z.B. im Dortmunder Zeitungsarchiv)
- in fremdsprachlichen Bibliotheken und Institutionen in Deutschland (z.B. *Institut français* in Essen; Amerikahäuser in Köln, Berlin etc.; *British Council* in Köln; Italienisches Konsulat in Dortmund)
- in Verlagsverzeichnissen mit Angeboten an Printmedien (Büchern, Zeitungen, Zeitschriften), audiovisuellen (Music-CDs, Videos) und elektronischen Medien (CD-ROMs, DVDs)
- im Internet mit Suchbegriffen, die zu bestimmten Webseiten führen
- in Bücherverzeichnissen in Printform (z.B. *Verzeichnis lieferbarer Bücher* in jeder Buchhandlung)
- in elektronischen Bücherverzeichnissen, z.B.
 - www.buchhandel.de (Verzeichnis lieferbarer Bücher)
 - www.amazon.de; www.libri.de; www.buch.de; www.kno.de (deutsche Buchgroßhändler)
 - www.gutenberg.spiegel.de/autor/werk (vollständige literarische Originaltexte zum Ausdrucken)
 - www.lose-blaetter.de (Zeitschrift für Literatur)
 - www.lib.virginia.edu (englisches und amerikanisches Verzeichnis lieferbarer Bücher)
- in Gesprächen mit Dritten (z.B. Interviews, Fragebogenaktionen, Informationsgespräche, Telefongespräche)
- in Dokumenten elektronischer Kommunikation (z.B. E-Mail, Chatroom-Protokoll)

 Lehrkräfte geben Schülerinnen und Schülern gern weitere Auskunft zu lohnenden Fundstellen für Materialien in ihren Fachgebieten. Auch in der Schülerschaft finden sich Experten, v.a. für hilfreiche Webseiten.

Für ihre Materialforschung stehen Schülerinnen und Schülern zwei verschiedene Arten von Quellen zur Verfügung: **Primärquellen** und **Sekundärquellen**:

Primär- und Sekundärquellen finden wir in ähnlichen Publikationsformen vor. Sie unterscheiden sich jedoch in Bezug auf die Informationen , die uns ihre Verfasser geben.	
PRIMÄRQUELLEN ... sind Originalquellen . Verfasser von Primärquellen informieren uns direkt, nicht durch Dritte.	Beispiele für Publikationsformen <u>Printmedien</u> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen (in aufgezeichneten Interviews, Telefongesprächen etc.) • Bücher (Literatur: Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Dramen, Sketche, Gedichte; Autobiografien) • Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen <u>Audiovisuelle Medien</u> TV-Serien, Filme, Videos, Videoclips, Musik-CDs <u>Elektronische Medien</u> DVDs, CD-ROMs, Online-Datenbanken, Webseiten etc.
	SEKUNDÄRQUELLEN ... nennen wir Publika-

<p>tionsformen, die sich auf Originalquellen beziehen. Verfasser von Sekundärquellen analysieren und bewerten Informationen aus Primärquellen (z.B. durch Interpretationen oder Kommentare zu einem Originalwerk).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Journalen, Magazinen, Sammelbänden, Enzyklopädien etc. (z.B. zu politischen, literarischen, kulturellen, wissenschaftlichen Themen), Einträge in Wörterbüchern • Bücher (zu bestimmten Sachgebieten wie Literatur, Kultur, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Recht, Wissenschaften etc.; Biografien) • Grafiken, Diagramme, Bildmaterialien <p><u>Audiovisuelle Medien</u> TV-Dokumentationen, Filme, Videos, Videoclips</p> <p><u>Elektronische Medien</u> DVDs, CD-ROMs, Online-Datenbanken, Webseiten</p>
---	---

 **Internet-Seiten** sind flüchtige Quellen. Sie sind nicht unbedingt zu einem späteren Zeitpunkt in identischer Form im Netz noch verfügbar. Internet-Quellen sollten deshalb zur eigenen Sicherheit, aber auch zum Nachweis der Quelle, der Facharbeit als Ausdruck im **Anhang** oder als CD-ROM beigelegt werden.

Das **Internet** bietet Schülerinnen und Schülern leicht zugängliche und vielfältige Möglichkeiten der Recherche – aber auch des Abschweifens: vom Thema und vom Zeitplan. Informationen, die Internet-Benutzer bei der Recherche ihrer Themen auf verschiedenen Webseiten finden, sind nicht immer in der erforderlichen Weise zuverlässig wie handelsübliche wissenschaftliche Printmedien. Vielfach fehlen auf Webseiten nachprüfbar Quellen für die angebotenen Informationen, ebenso Autorennamen. Häufig ist auch der fachliche Ruf eines Netz-anbieters nicht bekannt bzw. nicht einschätzbar. Die sachliche Richtigkeit von Internetseiten kann nicht automatisch vorausgesetzt werden und muss im Einzelfall von Benutzern überprüft werden. Online-Enzyklopädien wie Encarta und Wikipedia gelten wissenschaftlich nicht als sehr verlässlich. Dagegen gilt wissenschaftliche Literatur aus kontrollierter Herkunft (etwa auf der Homepage einer Universität veröffentlicht oder von namhaften Fachautoren ins Netz gestellt) in der Regel als vertrauenswürdig.



Bereich 5: *Wie gehe ich mit Quellen um?*

Eine Facharbeit dokumentiert den Prozess unserer Forschung. Wenn wir zu diesem Zweck die Gedanken oder Worte anderer Autoren aus Primär- oder Sekundärquellen verwenden, müssen wir diese als fremdes Eigentum kennzeichnen. Sonst begehen wir geistigen Diebstahl. **Wissenschaftliche Aufrichtigkeit** ist eine Grundvoraussetzung für forschendes Schreiben.

Nicht unter die Zitierpflicht fallen allgemeine Tatsachen wie „Die Erde ist rund“ oder „Goethe lebte von 1749-1832“ oder Sprichwörter wie „Morgenstund’ hat Gold im Mund“. In solchen Fällen brauchen wir auch keine Quelle für unsere Ausführungen anzugeben.

Geistiger Diebstahl, auch **Plagiat** (lat. ‚plagium‘: ‚Menschenraub‘) genannt, umfasst nicht nur das Versäumen, den Wortlaut aus einer Quelle per Zitat zu kennzeichnen oder die entsprechende Quelle anzugeben. Auch wenn wir einzelne Ideen anderer in eigenen Worten umschreiben oder zusammenfassen, ohne auf die ursprünglichen Autoren und Quellen zu verweisen, stehlen wir deren geistiges Eigentum. Dies gilt auch für Gedankengänge anderer Autoren. Ein allgemeiner Hinweis auf einen Autor und sein Werk reicht nicht; wir müssen auch hier ehrlich anerkennen, dass wir umfassendes Gedankengut eines Dritten übernommen haben und dies nicht unsere Eigenleistung ist. In Facharbeiten versichern Schülerinnen und Schüler mit ihrer Unterschrift in einer Erklärung, dass sie eigenständig gearbeitet und die Prinzipien der **wissenschaftlichen Aufrichtigkeit** beachtet haben (s. unten, „Bereich 10“).

Es ist Schülerinnen und Schülern (ebenso wie ihren Betreuern) nicht unbekannt, dass Facharbeiten in Teilen oder auch vollständig aus Internetquellen oder Printmedien übernommen und als eigenständige Leistung ausgegeben werden können.

Das Kollegium des PHG will einem **Plagiat vorbeugen**, und zwar

- durch eine umfassende Betreuung, die Schülerinnen und Schülern Hilfe anbieten und Mut machen soll, die erwarteten Leistungen selbstständig erreichen zu können, und
- durch eine fachliche Kontrolle, d.h. eine mehr oder weniger enge Anbindung der Facharbeiten an Inhalte und Methoden des Fachunterrichts.



Wissenschaftlich aufrichtig arbeitende Schülerinnen und Schüler schätzen die Chance, sich mit der Facharbeit auf zukünftige Anforderungen in der Berufsausbildung vorbereiten zu können, und empfinden es als unfaires Konkurrenzverhalten, wenn Einzelne den leichten Weg des Plagiats wählen.

Tipps → Wie gehen wir mit einer Quelle richtig, d.h. wissenschaftlich angemessen um? Hier einige wie wir bereits während unserer **Materialsichtung** und **Materialauswertung** vorgehen können:

- Wir fassen die Inhalte einer Quelle stets mit eigenen Worten zusammen. Wir vermeiden Paraphrasen, die mit dem Wortlaut des Originals arbeiten.

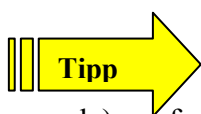


Original
 Dass die Hochzeitsnacht eine Strapaze sein konnte, wurde unter den Viktorianern zum Gemeinplatz, zur Zielscheibe grausamer Witze und respektloser Karikaturen. [Gay, Peter (2002): Das Zeitalter des Dr. Arthur Schnitzler. Innenansichten des 19. Jahrhunderts. Fischer, Frankfurt am Main, 121]

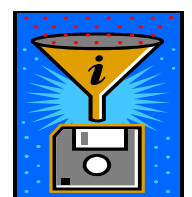
Nicht zulässige Paraphrase (weil ohne Zitat und Quellenangabe), d.h. Plagiat
 Im Viktorianischen Zeitalter galt die Hochzeitsnacht als Strapaze und wurde zum Gegenstand grausamer Witze und respektloser Karikaturen.

Wissenschaftlich akzeptable Paraphrase mit Zitat und Quellenangabe
 Wie Peter Gay in seiner Studie zum Viktorianischen Zeitalter herausstellt, war allgemein bekannt, dass die Hochzeitsnacht konventionell erzogenen Eheleuten zum Problem werden konnte. In der Presse wurde die bürgerliche Moral „zur Zielscheibe“ beißender Kritik (2002:121).

- Wir kennzeichnen als fremdes Gedankengut nicht nur den originalen Wortlaut oder die zentralen Gedanken eines Autors, sondern auch bestimmte Argumentationsschritte oder gedankliche Entwicklungslinien aus dieser Quelle.
- Für alle unsere Quellen legen wir ein Quellen- oder Literaturverzeichnis an (vgl. unten, „Bereich 7“).



Treffende Wendungen halten wir bereits während unserer Recherche als Zitate (mit Angabe der Fundstelle) fest, z.B. auf **Karteikarten** oder in einem eigens angelegten **Ordner** im Speicher des **Computers**.



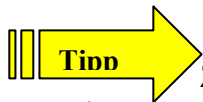
Bereich 6: *Wie führe ich Quellen in meinem Text an?*

Für **Zitate**, **Quellenangaben im Fließtext** und **Fußnoten** gibt es für verschiedene Fächer verschiedene Normen. Naturwissenschaften verfahren anders als sprachliche Fächer, diese wiederum anders als gesellschaftswissenschaftliche. Nach welchem System wir auch vorgehen, es ist wichtig, dass wir uns konsequent an **EIN** Format für Zitate, Quellenangaben im Fließtext und Fußnoten halten. Die Fachschaften des PHG haben sich geeinigt, dass Schülerinnen und Schüler in Facharbeiten die Bibliographienormen dieser Handreichung anwenden sollen (vgl. „Bereich 6“ und „Bereich 7“).¹⁰

Bei den **Kurzformen** der Quellenangaben im Fließtext wie in Fußnoten sind die **Satzzeichen** und **Leerzeichen** zwischen den einzelnen Angaben zu beachten: (*Name Jahr:Seite*).

Zitate, Quellen, Fußnoten	Beispiele
Zitate ...	
... werden in „Anführungszeichen“ gesetzt, können in den eigenen Satzbau integriert ...	Javier ließ keine Gelegenheit aus, „in seine Geheimwelt zu entweichen“ (Zafòn 2003:238).
... oder am Ende eines Satzes in Klammern angeführt werden.	Javier ließ keine Gelegenheit aus, sich dem strengen Arbeitsalltag zu entziehen und seinen heimlichen Interessen nachzugehen (Zafòn 2002:238: „Jeder Vorwand war recht, um allein zu sein, um in seine Geheimwelt zu entweichen“).
... können (in Grenzen) verändert durch [] oder gekürzt werden durch [...]	Javier war „[j]eder Vorwand [...] recht, um allein zu sein, um in seine Geheimwelt zu entweichen“ (Zafòn 2002:238).
... werden, wenn länger als drei Zeilen , vom Fließtext abgesetzt, eingerrückt, einzeilig getippt und ohne Anführungszeichen wiedergegeben; anschließend Kurzangabe der Quelle.	Javier ließ keine Gelegenheit aus, dem Alltag zu entfliehen: Javier verbrachte so wenig Zeit wie möglich zu Hause und war dankbar für die Aufgaben, die ihm sein Vater übertrug, so hart sie auch sein mochten. Jeder Vorwand war recht, um allein zu sein, um in seine Gedankenwelt zu entweichen und seine Holzfiguren zu schnitzen (Zafòn 2002:238).
Quellen ...	
... nennen wir in Kurzform im fortlaufenden Text nach dem Zitat; oder	Javier ließ keine Gelegenheit aus, „in seine Geheimwelt zu entweichen“ (Zafòn 2003:238).
... nennen wir in Kurzform in einer Fußnote am Ende einer Druckseite.	Javier ließ keine Gelegenheit aus, sich dem strengen Arbeitsalltag zu entziehen und seinen heimlichen Interessen nachzugehen. ¹ [Fußnote unten auf der Seite] ¹ Zafòn 2002:238.
... erscheinen in vollständiger Form im Literaturverzeichnis .	(Vgl. unten, „Bereich 7“)
Fußnoten ...	
... enthalten Quellenverweise in Kurzform zu einem angeführten Zitat, zu einer inhaltlichen Paraphrase oder zu einer Zusammenfassung aus einer Quelle.	¹ Held 1998:225. ² Vgl. Held 1998:134-149.
... machen Angaben zu verwandten Quellen (in Kurzform) in einem bestimmten Sachzusammenhang.	¹⁴ Vgl. ähnliche Ausführungen zu Brechts ‚dialektischem Theater‘ in Fuegi 1997:454f., Knopf 1996:378-401, Jendreich 1980:31-95.
... nehmen auch inhaltliche Erläuterungen in Satzform auf, die im fortlaufenden Text stören würden, wenn diese knapp und themenbezogen sind.	²¹ Als Brecht 1956 starb und Helene Weigel alles, Elisabeth Hauptmann aber nichts hinterließ, war es, wie wir heute wissen, Peter Suhrkamp, der darauf bestand, daß Hauptmanns Beitrag anerkannt wurde, wenn auch nur mit einem winzigen Anteil an den Millionen, um die es mittlerweile ging.

¹⁰ Diese Handreichung folgt den Bibliographienormen, wie sie heute für wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Fachbereichen gelten und z.B. in Winter 2004 aufgeführt werden (vgl. Fn. 11).

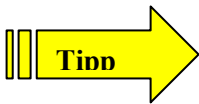


Zu **Spezialfällen** sollten Schülerinnen und Schüler in einer umfassenderen Handrechnung nachlesen¹¹ oder die betreuende Lehrerin bzw. den betreuenden Lehrer fragen.

Bereich 7: *Wie führe ich Quellen im Literaturverzeichnis an?*

(1) Im **Literaturverzeichnis** werden alle Quellen, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Facharbeit zitieren oder auf die sie ohne Zitat in Fußnoten verweisen, aufgeführt. Während im Fließtext und in Fußnoten Quellenangaben in **Kurzform** erscheinen (vgl. „Bereich 6“), wird im Literaturverzeichnis die **Herkunft der Quellen vollständig** angegeben. Die Kurzformen aus dem Fließtext müssen hier wieder auffindbar sein.

Quellenangaben sollen vollständig und genau sein. Lesern muss es möglich sein, das betreffende Werk in einer Bibliothek oder auf einer Internetseite wieder zu finden.



Von Anfang an, schon bei der Recherche, die vollständigen Literaturangaben zu den benutzten **Quellen notieren**, z.B. auf Karteikarten oder in einem vorläufigen Literaturverzeichnis! Das spätere Suchen kostet Zeit und Nerven!



(2) Im Folgenden werden einige **Grundformen** für die häufigsten Quellenangaben vorgestellt. Weitere Formen (u. a. für audiovisuelle und elektronische Medien) finden sich unten, auf der Modellseite ‚Literaturverzeichnis‘. Die einzelnen Angaben zu einer Quelle stehen in einer **bestimmten Abfolge**. Besonders zu beachten sind dabei die jeweilige **Satzzeichen** (/ , : .) zwischen den einzelnen Angaben.

Grundformen	Beispiele
Einzelautor	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. ggf. Untertitel. Verlag, Erscheinungsort.	Safranski, Rüdiger (2004): Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus. Carl Hanser Verlag, München/Wien. Schiller, Friedrich (1784): Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Mannheim.
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. [ggf.] Untertitel. Publikationsreihe. Verlag, Erscheinungsort.	Neruda, Pablo (1991): Canto General. Übersetzt v. Jack Schmitt. Latin American Literature and Culture 7. University of California Press, Berkeley, CA.
Einzelautor mit mehrern Publikationen im selben Jahr	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr a): ...	Safranski, Rüdiger (2004a): ... Safranski, Rüdiger (2004b): ...
Zwei Autoren	
Name, Vorname / Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Verlag, Erscheinungsort.	Brinkbäumer, Klaus / Höges, Clemens (2004): Die letzte Reise. Der Fall Christoph Columbus. Deutsche Verlags-Anstalt, München.
Mehr als drei Autoren	
Name, Vorname u. a. (Erscheinungsjahr): Titel. Verlag, Erscheinungsort.	Lange, Günter u. a. (1993): Textarten - didaktisch. Eine Hilfe für den Literaturunterricht. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler.
Institution / Verlag / Körperschaft als Autor	
Institution (Erscheinungsjahr): Titel. Verlag, Erscheinungsort.	Langenscheidt-Redaktion (2003): Langenscheidt Power Wörterbuch

¹¹ Z.B. in: Winter, Wolfgang (2004): Wissenschaftliche Arbeiten schreiben. Hausarbeiten. Diplom- und Masterarbeiten. MBA-Abschlussarbeiten. Dissertationen. Redline Wirtschaft bei ueberreuter, Frankfurt/Wien. Weitere Empfehlungen finden sich in Publikationen des Duden-Verlags zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten.

	Französisch. Französisch-Deutsch. Deutsch-Französisch. Langenscheidt KG, Berlin/München.
Titel (Erscheinungsjahr). Verlag, Erscheinungsort.	HGB. Handelsgesetzbuch (1993). 18. Aufl. dtv, München. Der Große ADAC Städteführer (1993). ADAC Verlag, München.
Kein Autor	
(z.B. Zeitungsartikel ohne Verfasser:) Anon.: Titel. Name der Zeitung, Nr. der Ausgabe, Datum.	Anon.: Frau beraubt - Mit Messer bedroht. In: Ruhr Nachrichten, Nr. 146, 21. Juni 2004, S. 3.
Presseagentur: Titel. Name der Zeitung, Nr. der Ausgabe, Datum. Seitenangabe.	Deutsche Presseagentur (dpa): Präsidentenbesuch. Mainz schließt Gullys. In: DIE WELT, Nr. 42-07, 19. Februar 2005, S. 2.
Titel (Erscheinungsjahr). Verlag, Erscheinungsort.	The Holy Bible. New International Version (1998). New York International Bible Society, East Brunswick, NJ.
Kein Titel	
(z.B. Leserbrief) Name, Vorname. Bezeichnung der Publikation. In: Name der Quelle. Datum, Seitenzahl.	Wheat, Patricia. Leserbrief. In: Newsweek, 11. August, 2003, S. 11.
Herausgeber	
Name, Vorname (Hg. Erscheinungsjahr): Titel. Verlag, Erscheinungsort.	Baurmann, Jürgen / Weingarten, Rüdiger (Hg. 1995): Schreiben. Prozesse, Prozeduren und Produkte. Westdeutscher Verlag, Opladen.
(eines Originalwerks eines Schriftstellers:) Name, Vorname Erscheinungsjahr): Titel. Hg. v. Vorname, Name. Verlag, Erscheinungsort.	Schiller, Friedrich (1997): Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nachdruck d. Textes d. Erstausg. Mannheim 1784. Hg. v. Josef Kiermeier-Debre. Bibliothek der Erstausgaben. dtv, München.
Mehr als drei Herausgeber (Hg.)	
Name, Vorname des ersten Hg. im Alphabet u. a. (Hg. Erscheinungsjahr): Titel. Verlag, Erscheinungsort.	Abraham, Ulf u. a. (Hg. 2003): Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA. Fillibach Verlag, Freiburg im Breisgau. (u. a.: und andere)
Übersetzung / Bearbeitung	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. (Originaltitel, Erscheinungsjahr). Übersetzt v. / A. d. Engl. / Bearbeitet v. Vorname, Nachname. Verlag, Erscheinungsort.	Beigbeder, Frédéric (2001): Neununddreißig neunzig. 39,90 (99 Francs, 2000). Deutsch v. Brigitte Grosse. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg. Alexander, David und Pat (Hg. 1998): Handbuch zur Bibel (The Lion Handbook to the Bibel, 1973). Übersetzt und bearbeitet v. Ulrich Betz u. a. 9. Auflage (1975). Brockhaus, Wuppertal. Pigott, Stuart (2005): Planet Wein. Traube um Traube: Ein visueller Führer durch die Weinwelt der Gegenwart. A. d. Engl. v. Ursula Heinzelmänn. Scherz, Frankfurt/M.
Auflage des Werkes	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Aufl. (Erste Auflage). Verlag, Erscheinungsort.	Molinari, Cesare (1995): La Commedia dell'Arte. 2. Aufl. (1985). Arnoldo Mondadori, Milano. Wilpert, Gero v. (2001): Sachwörterbuch der Literatur. 8., verbesserte und erweiterte Aufl. (1955). Kröner Verlag, Stuttgart.
Einzelbeitrag in einem Sammelwerk	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. In: Name, Vorname (Hg. Erscheinungsjahr), Seitenangabe	Müller, Richard (1998): Trinkwassergewinnung aus der Ruhr. In: Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e.V. (Hg. 1998), S. 202-214. (vollständige Angaben zum Hg. in einem eigenen Beitrag im Literaturverzeichnis:) Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e.V. (Hg. 1998): Die Ruhr. Elflussbiologische Exkursionen. Wiehl.
Artikel in einer Zeitung	
Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. In: Name der Zeitung. Erscheinungsdatum. Seitenangabe.	Sturm, Daniel Friedrich (2005): Porträt: Folklore für die Stammklientel - Heide Simonis, SDP. In: DIE WELT, ¹² 17. Februar 2005.
Artikel in einer Zeitschrift	

¹² Die Namen bestimmter Zeitungen (z.B. DIE WELT, DIE ZEIT) und Zeitschriften (ADESSO) werden von Verlagsseite in GROSSBUCHSTABEN geschrieben und sollten so auch in einem Literaturverzeichnis aufgenommen werden.

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. In: Name der Zeitschrift Bandangabe (Heftnummer). Erscheinungsdatum, Seitenangabe.	Beuren, Adam/Dahm, Martin (2000): Lernen an Stationen. In: Unterricht Biologie 24 (259) 2000, S. 4-9. Collaci, Marina (2005): La città del gusto. In: ADESSO. Das aktuelle Magazin in Italienisch. Februar 2005, S. 56-59.
Spezialfälle	Beispiele
Archivfund	
Bezeichnung des Fundes. Name des Archivs. Raum-Magazin, Dokument-Nr.	Menschlicher Schädel Fund 4: Warstein. Städtisches Museum Haus Kupferhammer, Bodenmagazin, Raum C4, Nr. 489.
Mündliche Auskunft	
Name, Vorname. Art der Mitteilung. Datumsangabe.	Fischer, Joschka. Telefongespräch. 15. Januar 2005.

Tip Es ist möglich, Varianten zu wählen, z.B. die Vornamen der Verfasserinnen und Herausgeber abzukürzen (Collaci, M.), den Titel von unabhängigen Publikationen (Buch, Zeitung, Zeitschrift etc.) in GROSSBUCHSTABEN zu schreiben, den Verlagsnamen wegzulassen oder Seitenangaben ohne „S.“ zu schreiben. Aber: man muss sich für *EIN System* entscheiden. *Mischformen* sind nicht zulässig.

(3) Wir führen alle unsere Quellen in der Literaturliste *gegliedert* und - innerhalb dieser Gliederung – *alphabetisch* auf. Wenn wir zu einem Eintrag die jeweils zweite, dritte etc. Zeile einrücken, wird unsere alphabetische Auflistung deutlicher. Verschiedene Publikationen eines Autors werden in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung aufgelistet.

Beispiel *Literaturverzeichnis*

LITERATUR
1. PRIMÄRQUELLEN
1.1 Printmedien
Brinkbäumer, Klaus / Höges, Clemens (2004): Die letzte Reise. Der Fall Christoph Columbus. Deutsche Verlags-Anstalt, München.
Zafòn, Carlos Ruiz (2003): Der Schatten des Windes. Aus dem Spanischen von Peter Schwaar. Insel Verlag, Frankfurt am Main.
1.2 Audiovisuelle Medien
Clinton, Bill (2004): My Life. Read by the Author. 6 CDs. © Random House Audiobooks.
Kubrick, Stanley (1999): Eyes Wide Shut. Stanley Kubrick Collection. VHS. Deutsche Originalversion © Warner Bros.
Schnitzler, Arthur (2002): Traumnovelle. Interpret: Peter Eschberg. Musik: Matthias Raue. 3 CDs. © + (P) Patmos Verlag, Düsseldorf.
Springsteen, Bruce (1984): Dancing in the Dark. In: Born in the USA. Music video. Dir. Brian De Palma. VH1. © Columbia.
1.3 Elektronische Medien
Kafka, Franz (1996): Amerika. Der Prozeß. Das Schloß. Sämtliche Erzählungen. bibliothek X-libris. CD-ROM. © X-libris GmbH.
Poem (2004). Ein Film von Ralf Schmallenberg. 2 DVDs. © Trigger Happy Productions GmbH.

Zeitgenössische Literatur. Panorama der deutschen Literatur (2002). Cornelsen Software.

2 CD-ROMs. © Cornelsen Verlag, Berlin.

2. SEKUNDÄRQUELLEN

2.1 Printmedien

Bade, Klaus J. (Hg. 1992): Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. C.H. Beck, München.

PISA-Konsortium Deutschland (Hg. 2004): PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland - Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Waxmann, Münster/New York/München/Berlin.

Schniedewind, Karen. Fremde in der Alten Welt. Die transatlantische Rückwanderung. In: Bade, Klaus J. (Hg. 1992), S. 179-184.

2.2 Audiovisuelle Medien

...

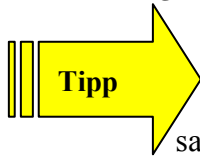
2.3 Elektronische Medien

Kriener, Manfred / Saller, Walter (1997): Ecstasy: Wie gefährlich ist die Droge der neun

ziger Jahre wirklich? Eine Bestandsaufnahme. DIE ZEIT, Nr. 226, 20.06.1997.

<http://www.drogeninfo.de/files/zeit_xtc.html> (18.09.2000) [=Datum des Ausdrucks]

Bereich 8: *Wie bereite ich mich auf meinen Schreibprozess vor?*



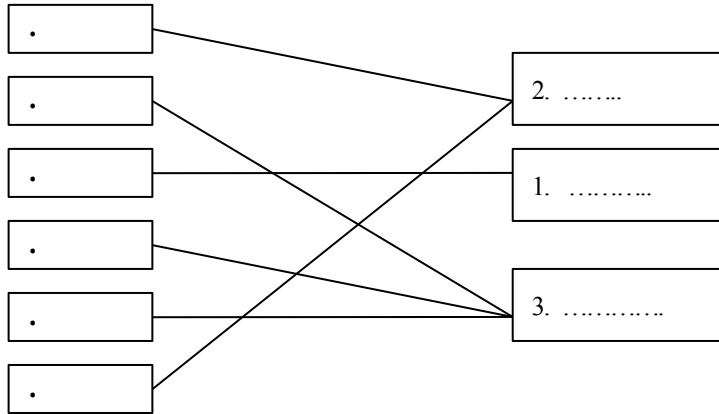
Bevor Schülerinnen und Schüler anfangen eine Gliederung für ihr Thema zu entwerfen (vgl. „Bereich 9“ unten) oder einen ersten Entwurf zu schreiben, sollten sie sich Zeit nehmen, ihre Gedanken zum Thema zu sammeln und vorläufig zu ordnen.

Für eine erste *Annäherung an ihr Thema* (und auch für die Klärung einzelner thematischer Punkte später, während des eigentlichen Schreibprozesses) können ihnen die folgenden Strategien helfen:

(1) **Brainstorming:** Wir lassen uns – allein oder zusammen mit anderen – alle möglichen Ideen zu einem Thema durch den Kopf gehen und schreiben sie auf: *linear*, je eine pro Zeile, untereinander, mit Spiegelstrichen oder Punkten abgesetzt:

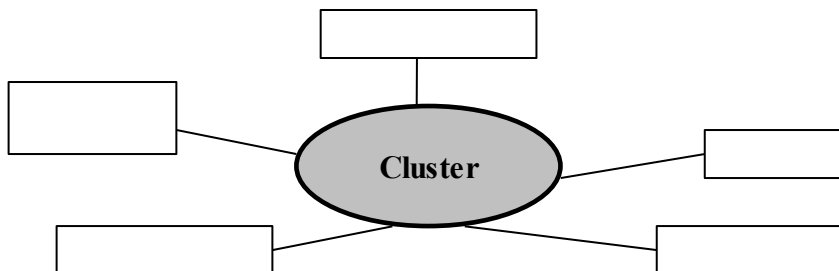
```
-                               .
-                               .
-                               .
```

Dann *streichen* oder *ergänzen* wir weitere Punkte. Anschließend können wir versuchen, verschiedene Punkte zu *gruppieren* und die einzelnen Gruppen in eine bestimmte, *nummerierte Abfolge* zu stellen. Dies kann die Grundlage für ein Cluster oder ein Mindmap sein (s.u.):

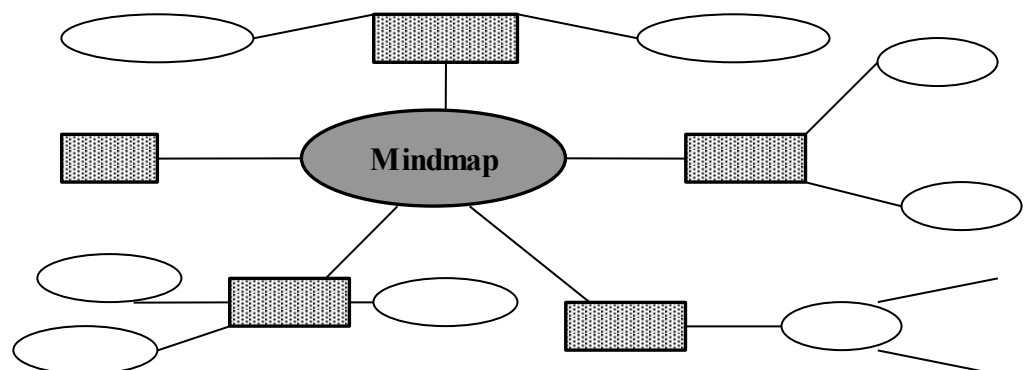


(2) **Clustering** oder **Mindmapping**: Beides sind Methoden, bei denen wir **grafische Elemente** zu Hilfe nehmen, um unsere Ideen zu einem Thema sichtbar zu veranschaulichen oder zu **visualisieren**.

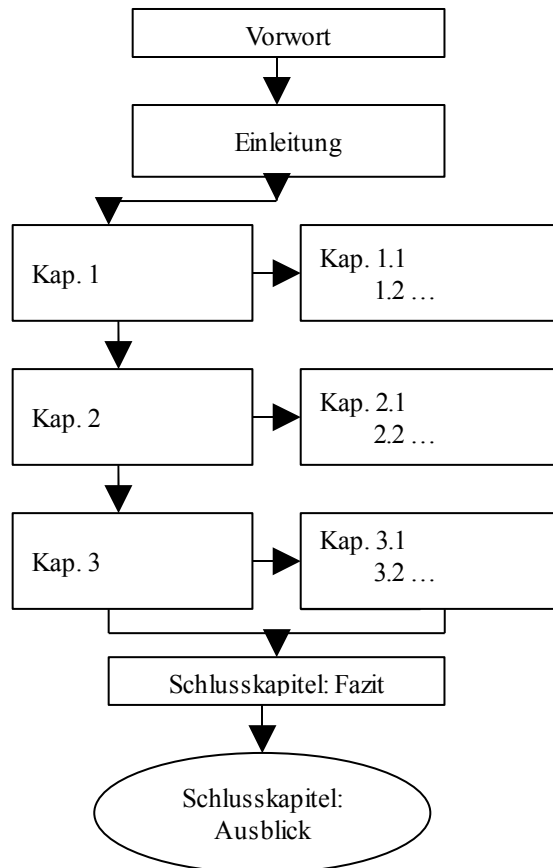
Man beginnt mit einem grafischen Element (Rechteck oder Ellipse) auf der Mitte eines unbeschriebenen Blattes und setzt das Hauptthema hinein. Von diesem Element in der Mitte ziehen wir strahlenförmig Linien zu allen Seiten, so genannte ‚Hauptäste‘, die jeweils in weiteren grafischen Elementen (Rechtecken oder Ellipsen) enden. Jeder Zweig führt zu einem Teilthema. Hier endet in der Regel ein Cluster (dt. etwa: ‚Sterndiagramm‘): eine vorläufige Anhäufung von Teilthemen zu unserem Hauptthema (engl. ‚cluster‘: ‚Haufen‘, ‚lockere Ansammlung von einzelnen Gegenständen‘):



Ein **Mindmap** (dt. etwa: ‚geistige Landkarte‘) können wir auf der Basis eines Clusters entwickeln, indem wir von den jeweiligen ‚Hauptästen‘ ausgehend weitere ‚Nebenäste‘ einzeichnen und diesen weitere thematische Unterpunkte zuordnen. Wir erhalten auf diese Weise eine **systematischere Gliederung** unseres Themas mit Über- und Unterordnung einzelner Themenaspekte, als wir durch ein Cluster herstellen können:



(3) Für die Überlegung, in welche gedankliche Abfolge die thematischen Stichpunkte in den Hauptästen eines Mindmap gebracht werden können, ist ein **Flussdiagramm** hilfreich. Hiermit können Schülerinnen und Schüler eine Grobgliederung ihres Themas (in Einleitungskapitel, Hauptkapitel und Schlusskapitel) vornehmen:



Bereich 9: *Wie schreibe ich eine Gliederung?*

(1) Mit der Gliederung ihrer Facharbeit zeigen Schülerinnen und Schüler, dass sie fähig sind, eigenständig ein Thema und die darin enthaltene Problemstellung zu **analysieren** und zu **strukturieren**. Eine gute Gliederung schafft Übersicht über den logischen Ablauf der Arbeit. Sie ist praktisch der Fahrplan für die Schreibearbeit. Gedankliche Vorarbeiten zur Gliederung finden sich unter „Bereich 8“ oben.

Tipp Auch für die Gliederung ihrer Facharbeit können Schülerinnen und Schüler ihre Lehrerinnen und Lehrer in **Beratungsgesprächen** um Hilfe bitten. In Mathematik und in naturwissenschaftlichen Fächern wären Lernende erfahrungsgemäß häufig überfordert, wenn sie diesen Analyseschritt allein gehen würden.

(2) Für den überschaubaren Umfang einer Facharbeit sind 2-3 **Hauptkapitel** angemessen, mit einer **Einleitung** als Hinführung zum Thema und einem **Schlusskapitel** als Fazit und Ausblick. In einem **Vorwort** können Schülerinnen und Schüler zusätzlich ihre persönliche Motivation für eine Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema darstellen. Dem Vorwort kann ein passendes **Zitat** als Einstimmung der Leser auf die Thematik vorangestellt werden.

In naturwissenschaftlichen Fächern steht – wie in Forschungsbeiträgen in wissenschaftlichen Publikationen - zu Beginn der Facharbeit ein so genanntes **Abstract** (eine kurze Zusammenfassung des Inhalts der Facharbeit).

Alle Kapitel und Unterkapitel müssen einen **Bezug zum Thema** der Arbeit haben, d.h. sie müssen die einleitend entwickelte Problemstellung schrittweise argumentativ entfalten. Es ist daher auch sinnvoll, die **Kapitelüberschriften** nicht nur sachlich-informativ, sondern als Teil der übergreifenden Problemstellung zu formulieren.

(3) Die Anordnung der Gliederungspunkte (für das Inhaltsverzeichnis; s. „Bereich 11“) sollte **hierarchisch** sein, d.h. den sachlogischen Gedankengang bei der Themenbehandlung widerspiegeln. Für die **Kapitelnummerierung** werden heute meist **digitale** Formen der Nummerierung verwendet, die über die Formatierungsleiste im Schreibprogramm eines Computers automatisch eingefügt werden können:

1	1	
1.1		1.1
1.2		1.2
...	<u>oder:</u>	...
2	2	
2.1		2.1
2.1.1		2.1.1
2.1.2 etc.		2.1.2 etc.

(4) Im Laufe des Schreibprozesses, wenn Schülerinnen und Schüler sich zunehmend tiefer in ihr Thema eingearbeitet und an Erkenntnis gewonnen haben, wird sich ihre Gliederung verfeinern. Dieser Prozess hat natürlich Grenzen: Für die Untergliederung der Hauptkapitel sollten zwei **Gliederungsebenen** (z.B. 2.2, 2.2.1, 2.2.2 – 2.3 ...) nicht überschritten werden (z.B. nicht so: 2.2.1.1.1). Eine zu große Tiefengliederung bringt häufig keinen zusätzlichen Informationsgewinn für den Leser und macht das Inhaltsverzeichnis unübersichtlich.

(5) Die Formulierung der **Überschriften und Zwischenüberschriften** erfolgt in **neutralem Stil** und im **Nominalstil** (also etwa: „Die Verfolgung der Familie Mann durch das NS-Regime“; nicht in vollständigen Sätzen: „Die Nazis hielten nicht viel von den Manns“ oder in bildlicher Sprache: „Die Manns waren den Nazis ein Dorn im Auge“). Es gilt auch nicht als guter Stil, Kapitelüberschriften im Stil eines journalistischen ‚Aufhängers‘ zu formulieren, etwa so: „Weg mit Manns & Co. – ein Missgriff totalitärer Politik“).

Bereich 10: *Wie schreibe ich ein Inhaltsverzeichnis?*

Aus den Vorarbeiten zur Gliederung (vgl. „Bereich 8“ und „Bereich 9“) können Schülerinnen und Schüler das Inhaltsverzeichnis für ihre Facharbeit entwickeln.

Beispiel *Inhaltsverzeichnis*

INHALT	
Vorwort	
1. Tucholsky – ein Mann voller Widersprüche	01
2. Tucholsky als Gesellschaftskritiker und Satiriker	02
2.1	02
2.2	04

3. Tucholskys polemische Briefkultur	
4. Tucholsky im amtlichen Urteil der NS-Regierung	
4.1	
4.2	
5. Tucholsky im kontroversen Urteil von Zeitgenossen	
5.1	
5.2	
5.3	
6. Tucholsky heute	12
7. Literaturverzeichnis	13
8. Anhang	
8.1 Schwarze Liste des NS-Regimes	14
8.2 Auszüge aus Tucholskys Werken	15
8.2.1 xxx	15
8.2.2 yyy	17
8.2.3 zzz	18
8.3 Briefwechsel	
8.3.1 Mit xxx	20
8.3.2 Mit yyy	22
8.4 xxx	24
9. Erklärung	26

Tipp Die Überschriften der Kapitel und Unterkapitel im Inhaltsverzeichnis werden im fortlaufenden Text der Facharbeit in **identischer Formulierung und Nummerierung** wieder aufgegriffen. Jedes Kapitel (vgl. 1-9 im Beispiel oben) kann mit einer **neuen Seite** beginnen.

Auf der letzten Seite der Facharbeit erklären Schülerinnen und Schüler mit ihrer Unterschrift, dass sie die Arbeit selbstständig verfasst und die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens beim Umgang mit Quellen beachtet haben. Der folgende Wortlaut ist üblich:

Beispiel

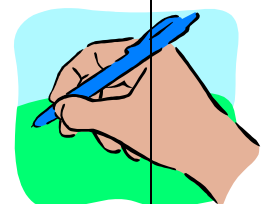
Selbstständigkeitserklärung

X. Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)













Bereich II: *Wie gestalte ich die Titelseite meiner Facharbeit?*

Das Deckblatt soll einen *Leseanreiz* bieten. Es kann deshalb neben den notwendigen *sachlichen Informationen* (Verfasser/in, Titel, Facharbeit, Kurs, Lehrer/in, Schule, Ort, Jahr) auch *grafische Elemente* enthalten. Für ein wohl gestaltetes Layout ist es wichtig, dass alle Angaben *proportional* (ausgewogen) verteilt auf der Titelseite erscheinen.

Beispiel

Sebastian Mondschein



 1935	 1935	 1936
 1937	 1938	 1939
 1940	 1941	 1942

Eine Geschichte für Jugendliche von heute?

**Facharbeit
im GK Deutsch 12.2
Frau / Herr XY
Phoenix-Gymnasium Dortmund
2004/05**

Bereich I2: *Wie präsentiere ich meine Facharbeit?*

Eine Facharbeit hat nach Fertigstellung der Text- und Materialteile einen beträchtlichen Umfang (8-12 Seiten, zzgl. Titelblatt, Materialanhang und Erklärung).



Schülerinnen und Schüler können zwischen verschiedenen *schriftlichen Präsentationsformen* wählen:

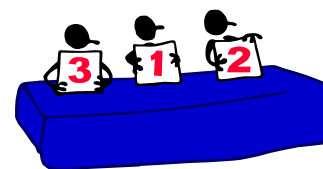
- geheftet (oben links) mit Büroklammer oder Heftmaschine
- gelocht in einem (schmalen) Ordner oder Schnellhefter
- spiralgebunden (z.B. mit einem Klarsichtdeckblatt, das einen Blick auf die Titelseite ermöglicht)
- angehängt als Dateianlage zu einer E-Mail-Nachricht an die E-Mail-Adresse der Fachlehrerin oder des Fachlehrers (nach Absprache).



Mündliche Präsentation: Facharbeiten können – ähnlich wie Referate – auch persönlich im Kurs vorgetragen werden, ganz oder in Auszügen. Hier gelten die Absprachen mit der Kurslehrerin oder dem Kurslehrer.

Bewertung

„Eine Facharbeit hat den Schwierigkeitsgrad einer Klausur“¹³ und geht mit gleichgewichtiger Wertung wie eine Klausur in die Halbjahresnote ein.



Für Facharbeiten lassen sich in allen Fächern drei **Beurteilungsbereiche** unterscheiden:

- **Verstehensleistung**
- **Methodische Kompetenz**
- **Darstellungsleistung**

Das Hauptgewicht bei der Bewertung liegt auf der Verstehensleistung. Der methodischen Kompetenz kommt beim wissenschaftspropädeutischen Arbeiten eine besondere Bedeutung zu; sie wird ähnlich wie die Darstellungsleistung gewichtet. Innerhalb jedes Beurteilungsbereichs lassen sich einzelne **Beurteilungskategorien** unterscheiden („WAS wird beurteilt?“), die jeweils nach bestimmten **Kriterien** bewertet werden („WIE wird beurteilt?“; s. nachfolgende Tabelle).

In den **Fremdsprachen** wird die sprachliche Leistung stärker gewichtet als die inhaltliche Leistung. In Englisch und Französisch wird die Facharbeit ganz in der Fremdsprache geschrieben. In Italienisch als neu einsetzender Fremdsprache (in 11) soll mindestens ein zusammenhängendes Drittel der Arbeit in italienischer Sprache verfasst werden.

Die nachfolgende Tabelle dient Lehrkräften als Grundlage für ihre Beurteilung von Facharbeiten; sie kann ebenso gut von Schülerinnen und Schülern als **Checkliste** für die eigene Prüfung ihrer Facharbeit genutzt werden (während des Schreibprozesses, vor Abgabe der Arbeit).

1 Verstehensleistung	
WAS wird beurteilt?	WIE wird beurteilt?
Bearbeitung des Themas	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die AUFGABENSTELLUNG <i>sachlich richtig</i> erfasst? • Wird die PROBLEMSTELLUNG <i>differenziert</i> entfaltet und <i>zielgerecht</i> bearbeitet?
Erfassen von Sachverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Werden SACHVERHALTE <i>richtig dargestellt</i>? • Werden SACHVERHALTE hinreichend <i>deutlich erklärt</i> (nicht nur benannt)?
Umgang mit Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgt eine Auseinandersetzung mit FREMDMEINUNGEN zu Sachverhalten <i>argumentativ</i>? • Wird die EIGENE MEINUNG <i>begründet</i> entwickelt?
Gedankengang / thematische Kohärenz	<ul style="list-style-type: none"> • Ist ein in allen Teilen <i>durchgängiger</i> THEMENBEZUG („roter Faden“) vorhanden? • Stehen die KAPITEL und UNTERKAPITEL in einer <i>sachlogischen</i> Folge? • Werden ERGEBNISSE <i>folgerichtig</i> abgeleitet? • Werden LÖSUNGSSTRATEGIEN <i>klar</i> entwickelt, LÖSUNGSWEGE <i>konsequent</i> aufgezeigt?

2 Methodische Kompetenz	
WAS wird beurteilt?	WIE wird beurteilt?
Fachmethoden	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die WAHL der Fachmethode(n) dem Thema <i>angemessen</i>? • Wird die FACHMETHODE <i>sicher</i> beherrscht? • Wird die FACHSPRACHE in <i>vertretbarem Umfang</i> genutzt?
	<ul style="list-style-type: none"> • Werden Fachbegriffe <i>klar</i> definiert und <i>eindeutig</i> verwendet?
Wissenschaftliches Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Sind die beschafften MATERIALIEN in <i>Umfang</i> und <i>Auswahl geeignet</i> für die Untersuchung des Themas? • Ist eine <i>argumentative</i> Auseinandersetzung mit SACHVER-

¹³ MSWWF (1999a), 43.

	<p>HALTEN und MEINUNGEN erkennbar (also keine bloß referierende Darstellung erfolgt)?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wird deutlich unterschieden zwischen der Darstellung von FAKTEN und der Wiedergabe von MEINUNGEN? • Wird FREMDES GEDANKENGUT ausdrücklich als solches gekennzeichnet und von der EIGENLEISTUNG unterschieden?¹⁴
Nutzung von Darstellungsmöglichkeiten und Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Werden elektronische MEDIEN (z.B. Textverarbeitungsprogramme) sachlich angemessen und geschickt eingesetzt?
Gestaltung des Arbeitsprozesses	<ul style="list-style-type: none"> • Nahm die Schülerin / der Schüler regelmäßig an BERATUNGSGESPRÄCHEN teil? • Wurden ARBEITSAUFTRÄGE zuverlässig ausgeführt? • Konnte die Schülerin / der Schüler die BERATUNGSANGEBOTE der Lehrperson verständlich aufnehmen, flexibel und zunehmend selbstständig umsetzen? • Konnte die Schülerin / der Schüler den ZEITPLAN sinnvoll gestalten und die vorgegebene ARBEITSZEIT einhalten?
Grad der Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Konnte der ARBEITSPROZESS in seinen verschiedenen Phasen auch eigenständig oder nur unter starker Anleitung geplant werden? • Lässt sich in der GESAMTANLAGE der Arbeit erkennen, dass die/der Schüler/in ohne fremde Hilfe gearbeitet hat?¹⁵
Arbeitstagebuch (fakultativ)	<ul style="list-style-type: none"> • Lassen sich eine intensive BESCHÄFTIGUNG mit dem Thema und eine reflektierte ARBEITSHALTUNG erkennen?

3 Darstellungseistung	
WAS wird beurteilt?	WIE wird beurteilt?
Sprache ¹⁶	<ul style="list-style-type: none"> • Ist das AUSDRUCKSVERMÖGEN fachsprachlich wie allgemeinsprachlich reichhaltig, treffsicher und ökonomisch? • Wird ein sachlicher STIL eingehalten? • Ist der SATZBAU klar, angemessen komplex und variabel? • Werden EINZELSÄTZE, ABSCHNITTE, UNTERKAPITEL und KAPITEL jeweils miteinander verknüpft?
Sprachrichtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechen AUSDRUCK, GRAMMATIK, RECHTSCHREIBUNG und ZEICHENSETZUNG der Norm?¹⁷ • Ist das TYPOSKRIPT sorgfältig Korrektur gelesen worden? Auch unter Verwendung eines Rechtschreibprogramms?
Verweise und Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> • Werden ZITATE, FUSSNOTEN und QUELLEN (im Fließtext wie im Literaturverzeichnis) korrekt und normgerecht angeführt?
Formale Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Liegt die FACHARBEIT vollständig mit allen Teilen vor (inkl. ANHANG)? • Ist das TYPOSKRIPT in allen seinen TEILEN ästhetisch ansprechend gestaltet? • Ist die PRÄSENTATIONSFORM der Facharbeit formal wie ästhetisch überlegt gewählt worden?

¹⁴ Bei nachweislichem Plagiat wird die Facharbeit mit 0 Punkten bewertet.

¹⁵ Bei nachweislicher Fremdhilfe: Punkteabzug in der Bewertung; in Extremfällen keine Leistungspunkte.

¹⁶ Die Qualität des sprachlichen Ausdrucks und die Sprachrichtigkeit werden stärker berücksichtigt wegen des fehlenden Zeitdrucks, wie er sonst in Klausuren herrscht.

¹⁷ Bei hoher Fehlerhäufigkeit: Abzug von 1-3 Punkten in der Gesamtwertung.

Anhang

Themenbeispiele für Facharbeiten aus früheren Jahrgangsstufen 12 am PHG

Fächer	Analytische Arbeiten	Kreativ-gestaltende Arbeiten
Sprachlich - literarisch - künstlerisches Aufgabenfeld		
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Klaus Mann im Brennpunkt nationalsozialistischer Kritik • Jugendsprache – Eine Abgrenzung zur Standardsprache der Erwachsenen? • Kritische Bewertung der Neuen Deutschen Rechtschreibung (Basis: Befragung v. Schülern u. Deutschlehrern) • Kants Thesen zur Aufklärung und Einfluss auf die bürgerliche Tragödie an einem ausgewählten Beispiel (Emilia Galotti) • Kästners "Doppeltes Lottchen" - Vergleich verschiedener Verfilmungen • Die Romanfigur der Päpstin Johanna und ihre historische Vorlage • Formen der politischen und gesellschaftlichen Agitation bei Büchner und Greenpeace • Dortmunder Autoren und ihre Wirklichkeit als Spiegel der Wirklichkeit ihrer Stadt 	
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> • Zimbabwe – An African Nation in Crisis 	
Französisch		
Italienisch	<ul style="list-style-type: none"> • Juventus Turin: Geschichte und (fikt.) Interview mit Schillaci • Werdegang von Benetton unter besonderer Berücksichtigung der Werbung • Fernsehverhalten von Deutschen und Italienern • La vita è bella – Filmanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Reisetagebuch ‚Firenze‘
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> • Surrealismus-Ausstellung in Düsseldorf – Erarbeitung eines Rundgangs für die Schüler des Kurses • Dreidimensionale Objektdarstellung in der Pop Art • Die Brunnenskulptur „Vier-Ströme-Brunnen“ von G.L. Bernini als Teil eines barocken Gesamtkunstwerks • Schalen und Zelte als moderne Dachkonstruktionen der Nachkriegszeit in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Dortmunder Beispiele Opernhaus, Pylon, Sonnensegel, U-Bahn-Station 	
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • Verführung durch Musik - Wirkung des Rechtsrock (Beispiel der Band „Landser“) • Die technische Revolution des Geigenspiels im 19./20. Jahrhundert am Beispiel eines Virtuosenstücks (Sarasate: Zigeunerweisen) • Periodik und Semantik in Schuberts Winterreise – Zur Bedeutung von Symmetrie 	
Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld		
Erdkunde		
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern wirkte sich die römische Kultur auf die Kultur der Räten aus? Am Beispiel Trient (Trentino) • Gibt es in der deutschen Geschichte eine gewisse Kontinuität von Bismarck zu Hitler? 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Römer in Xanten und in Köln – Stadtentwicklung und Spuren römischer Besiedlung • Von Heim und Herd zur Emanzipation? Auswirkung der Industrialisierung auf die Lebenszusammenhänge von Frauen, dargestellt am Beispiel der Fredelshoher Magd Engelchristine • Geschichte und Bedeutung der Eisenbahn in der Industrialisierung am Beispiel der Ilmebahn 	
Philosophie		
Sozialwissenschaften		
Mathematisch - naturwissenschaftliches Aufgabenfeld		
Biologie	<ul style="list-style-type: none"> • Alzheimer – eine Nervenerkrankung des Gehirns. Ursachen und medizinische Behandlungsmöglichkeiten – aufgezeigt an einem Fallbeispiel • Klonen – Methode und Auswirkungen, aufgezeigt am Beispiel „Dolly“ • Das autonome Nervensystem des Herzens unter Einwirkung von Nikotin, Koffein und Alkohol • Die Wirkung von Nervengasen (chemischen Kampfstoffen) auf den menschlichen Organismus • Bionik – Lotus-Effekt 	
Chemie		
Informatik		
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • Das Beweisprinzip der „Vollständigen Induktion“ • Der Ewige Kalender • Entwicklungsphasen der Mathematik unter besonderer Berücksichtigung der mathematischen Erkenntnisse des Pythagoras 	
Physik	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinematik der Speziellen Relativitätstheorie • Methoden zur Simulation von Schwerelosigkeit • Entwicklung von Atommodellen 	
Andere Fächer		
Ev. Religion	<ul style="list-style-type: none"> • Der 11. Sept. 2001 und die Frage nach dem gerechten Gott – Antwortversuche anhand ausgewählter theologischer Lösungsversuche zum Verständnis der Theodizee • Der Stellenwert von Nahtod-Erfahrungen für den christlichen Glauben • Hat das Essenertum das Christentum beeinflusst? Eine kritische Sichtung der Essenersekte am Toten Meer • Das Rätsel um das Turiner Grabtuch – Ein Beweis für die Auferstehung Jesu? 	
Kath. Religion	<ul style="list-style-type: none"> • Feministische Theologie – Auf der Suche nach Weiblichkeit im Christentum • Der Gottesbeweis des Anselm von Canterbury und Kants Kritik am ontologischen Argument • Nahtoderlebnisse – Hinweise auf das Jenseits? • Jenseitsvorstellungen in den monotheistischen Weltreligionen 	

